

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Bayard

Kotzebue, August

Leipzig, [1874]

Szene IX

[urn:nbn:de:bsz:31-85367](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-85367)

Daß einmal nur, wenn ihn Gefahr umringt,
Des schwachen Mädchens kühne Tren' ihn rette!
Nur eine That zu seinem Heil gelingt! —
Dann, dann entlag' ich Liebe, Glück und Ruhm,
Und wähl' ein klösterliches Heiligthum. (Ab.)

Neunte Scene.

Das französische Lager. Ringsum erblickt man einen Theil des Heeres
in Parade. König Franz der Erste steht in der Mitte seiner
Feldobersten.

Der König. Ligny. Tremonille. Talmont. Der Admiral.

König. Euch, wa'd're Männer, die ihr meine Lilien
Mit euren Lorbeern schmückt, hab' ich versammelt,
Des Kriegers Wunsch, nicht den Befehl des Königs
Euch kund zu thun. Es ist ein hoher Ruhm,
Zu herrschen über eine Heldenschaar,
Und sechtend unter euren Augen strebt'
Ich dieser Ehre werth zu heißen.
Nur einen Lohn erkenn' ich eurer Thaten würdig:
Der Ritterschlag gebührt den tapfern Siegern
Bei Marignan! Doch mir vergönnen
Der edeln Ritterschaft Gesetze nicht,
Die Handlung zu vollzieh'n, bevor ich selbst
Ein Ritter ward. Drum seh' ich hier. Wenn ihr
Des schönen Namens, den kein Zufall spendet,
Kein Vater auf den Sohn vererbt, mich würdig achtet,
So wollet euer Zeugniß mir gewähren,
Mir, dem Soldaten, nicht dem König. Redet!

Ligny. Nur allzuoft hat in der letzten Schlacht
Der tapfere Soldat vergessen, daß
Er König ist.

Tremonille. Und ein geliebter König!

Talmont. Zwei Lanzenstiche tödteten sein Ross.

Admiral. Den blut'gen Harnisch zieret manche Wunde.

Ligny. Vergebens brach die Nacht herein. Er kämpfte,
Wo Rauch und Feuer, Staub und Finsterniß
Nicht Freund und noch Feind mehr unterscheiden ließen.

Tremonille. Ich seh' ihn noch, gelehnt an die Kanone,
Wie er, vom Durst gequält, den blut'gen Schlämm
Aus seinem Helme trinkt.

Tal
Gebiete
Som
Auf de
Adm
Dies e
König
Den V
Doch
Der C
Begeh
Er sol
Adm
König
Adm
Ihr se
König
Bedar
Adm
Doch
König
Adm
König
Adm
Gesod
König
Dem
Vollb
Mail
Die
Und
Habe
Der
Mit
Was
Woll
Daru
Berel
Besit

Talmoud. Wie er die ein'ge Fackel
Gebietet auszulöschen, und dann ruhig,
Vom Feinde nur durch Dunkelheit getrennt,
Auf der Kanone schlummert.

Admiral. Marignan!

Dies ein'ge Wort giebt Euch die Ritterwürde.
König. Ihr preißt in mir der eignen Thaten Ruhm;
Den Adler trugen doch nur seine Flügel.
Doch mag ich gern, durch Euer Lob ermuntert,
Der Ehre werth mich glauben, die ich heute
Begehre. Nach dem edeln Bayarb sandt' ich aus,
Er soll die Ritterwürde mir ertheilen.

Admiral (hartse). Mein König, ich erstaune.
König. Und worüber?

Admiral. Bayarb, ein bloßer Edelmann! dem habt
Ihr solche hohe Ehre zugebach?

König. Herr Admiral, ein rechter Edelmann
Bedarf sonst keines Titels.

Admiral. Freilich wohl.

Doch werdet Ihr die Fürsten mächtig kränken.

König. Ein Fürstenherz erkennt Verdienste willig.

Admiral. Doch der Gebrauch — es ist ganz unerhört!

König. Auch seine Thaten sind es.

Admiral. Hat nur er

Gesochten? seid Ihr nicht umringt von Helden?

König. Ihm keiner gleich. Gedent, was unter Karl

Dem Achten und dem zwölften Ludwig er

Vollbracht! wer war's, der ohne Blutvergießen

Mailand erobern half? der bei Rivolta

Die Venetianer schlug? der Padua

Und Brescia im Sturm erstieg? der bei

Ravenna Nemours Tod gerodet?

Der Mecieres gegen Nassaus Heer

Mit einer Hand voll Leute kühn vertheidigt? —

Was reb' ich viel? spricht selbst, wann würd' ich enden,

Wollt' ich der Herold seiner Thaten werden?

Darum, Herr Admiral, beliebt zu schweigen.

Berehrt den Edelmann, der keinen Thron

Besitzt, doch jeden Thron verdient und längst

Von Frankreichs Thron die feste Stütze war.
Adm. Ich schweige. (Bei Seite.) Doch gedenk' ich dieser Stunde.

Bezulte Scene.

Bayard. Fardien. Miranda. Vorige

Bayard. Mein König hat nach mir gefragt?

König. Willkommen!

Beim Leuchten der Kanonenblitze sahen

Wir uns zuletzt. Wo war't Ihr, Ritter?

Bayard. Die stüch'l'gen Schweizer hab' ich noch ein wenig
Gejagt, auch nebenher viel span'sches Gold erbeutet.

König. Glück zu; ich mag es gern, daß meiner Krone
Kostbarster Stein in Gold gefasset werde.

Bayard. Dies Wort von meinem König macht mich reich.

König. Ihr seht die Edelsten im Heer versammelt,
Verufen zu entscheiden, ob dem König

Gebühre, nach dem Probestück der Schlacht

Bei Marignan für sich die Ritterwürde zu

Begehren. — Euer Anspruch mangelt noch.

Bayard. Der mein'? es scherzt die Majestät.

König. Mit nichten.

Bayard. Die Könige von Frankreich sind geborne Ritter.

König. Nur die verdiente Würde freut den Mann.

Bayard. Wohl an, so freue sich der tapf're König.

König. Ist Euch dies Zeugniß Ernst, so woll' es mir
Der Ritterschlag von Eurer Hand bekräft'gen.

Bayard. Von meiner Hand?

König. Euch hab' ich auserseh'n,
Mir einen Orden zu ertheilen, den
Ihr schon so lange zielt.

Bayard. Mein König — diese Ehre —

Es ist der schönste Tag von meinem Leben! —

Doch hier steh'n Männer würdiger denn ich:

Der Admiral — die Prinzen vom Geblüt —

König. Ich ford're Bayards Hand.

Bayard. Ich fühle tief

Der Gnade hohen Werth! doch wenn

In diesem Heldenkreis ich nun mich blüete,

Wo an Geburt, Verdienst und Alter mir

So W

Auf me

Der mi

Der mi

In sein

Mir au

Ich All

D, Gur

Daß m

Ich die

Figur

Durch

Miranda

Köni

Den B

Bayar

Es sei

Der su

Ein M

Und le

Geweib

Ein M

Sein C

Die an

Umanfa

Ein M

Beginn

Ein M

Bebrän

Und je

Herr K

Köni

Bayar

Heraus

Euch g

Der ta

Si. r v

Im N